

Unbändige Freude, wieder auf der Bühne zu stehen: Jennifer Paige (3. von links), mit „Crush“ zum Weltstar geworden, geriet im Zuge des 11. September 2001 unter die Räder. Im Kölner Hardrock Café präsentierte sie jetzt ihr neues Album. Fotos: Michael Wallrath



Zurück auf Los: Jennifer Paige

Jennifer Paige – ja, genau, das „Crush“-Mädel – ist wieder da. Mit neuem Album „Best kept secret“, breiterem Stil-mix und durchaus hitverdächtigen Liedern. Im Kölner Hardrock Café stellte sie sich unseren Interviewfragen.

Mögen Sie die Bezeichnung „One-Hit-Wonder“?

Und wie – ich liebe es, wenn mich Leute so nennen. Gut, ich verstehe es, dass Musikkritiker eine starke Meinung vertreten müssen, aber es nervt schon ziemlich. Ich singe, seit ich fünf Jahre alt bin, ich habe schon so viele Konzerte auf der ganzen Welt gegeben – und ich hatte definitiv mehr als einen Hit. Und ich hoffe, dass jetzt mit meinem neuen Album „Best kept secret“ noch weitere Hits dazukommen, sodass ich mich vor die Kritiker hinstellen und ganz laut „Ätsch“ machen kann.

Ätsch, ich bin ein Two-Hit-Wonder... Ganz genau (lacht auf).

War denn das, was Sie mit „Crush“ erlebt haben, so etwas wie ein Wunder?

Ja, ein Traum, der in Erfüllung ging. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich mir als kleines Mädchen immer vorgestellt habe, wie es sein muss, auf einer Bühne zu singen.

Erzählen Sie in „Crush“ eine reale Geschichte?

Ja! Es geht um einen Typen, mit dem ich damals zusammen war. Ich war noch ziemlich jung und naiv, und als ich anfang, professionell zu singen, war ich keins von den Mädels, das nach dem Auftritt lange an der Bar rumgehungen ist und viel Alkohol getrunken hat. Und auf einmal kam dieser Junge und war so wahnsinnig verliebt in mich! Wir sind ein paar Mal zusammen ausgegangen – und als er mich dann auf einmal heiraten wollte, dachte ich: „Der muss verrückt sein!“ Ich erzählte meinen Autoren von dem Jungen, der mich kaum kannte und schon heiraten wollte – und das Ergebnis war „Crush“ („Schwärmerei“).

Hat sich Ihr Verehrer mal über den Song bei Ihnen beschwert?

Der arme Junge weiß glaub ich gar

Das war völlig verrückt. Der Radiosender in Los Angeles, wo ich wohne, teilte mir mit, wann er den Song spielen würde. Und ich habe alle meine Freunde und die Familie angerufen, und jeder hat da, wo er war, Radio gehört. Ich weiß noch, dass ich in meinem Zimmer herumgesprungen bin und geschrien habe, als „Crush“ dann endlich lief.

Ein großer Moment bestimmt auch für Ihre Eltern!

Ja. Ich bin in einem sehr musikalischen Elternhaus aufgewachsen, und meine Familie hat mich immer unterstützt. „Tu es, verwirkliche deinen Traum“, hat mein Vater gern zu mir gesagt. Und er hat mir im Gegensatz zu meinen Lehrern geraten, keinen Plan B zu haben, sondern mich mit aller Kraft aufs Singen zu stürzen.

Haben Sie zu Hause viel Singen geübt?

Ja, und ich glaube, dass das die Momente waren, wo meine Eltern es bereut haben, dass sie meine Singerei so unterstützen... (lacht) Ich höre noch die Schreie von unten, wenn ich Tonleitern geübt habe: „Halt endlich die Klappe, Jen!“

Unterm Strich

Jennifer Paige

Biografie Jennifer Paige wurde 1973 in einer kleinen Stadt in der Nähe von Atlanta (USA) geboren und lebt heute in Los Angeles. Auf der Highschool lernte sie professionelles Tanzen und Singen. Bei einem Auftritt in Las Vegas lernte sie die Schauspielerin und Sängerin Crystal Bernard kennen, die Jennifer Paige unter ihre Fittiche nahm und mit dem Produzenten Andy Goldmark zusammenbrachte. Paige und Goldmark schrieben zahlreiche Hits zusammen. Mit dem Lied „Crush“ wurde sie 1998 zum Weltstar.

Musik Das erste Album hieß „Jennifer Paige“ und kam im Jahr 1998 heraus. Das zweite Album „Best kept secret“

Welche Lieder haben Sie in den ersten Bühnenjahren gesungen?
Coversongs. All die großen Klassiker wie „Lady Marmalade“...

Und heute gehört der Song Christina Aguilera, toll...
Ja, fies, oder? Als ich gehört habe, dass sie ihn singen will, war ich total sauer... Das ist mein Song! (grinst)

Wann haben Sie denn gewusst, dass Singen mehr als ein Hobby für Sie ist?
Eigentlich immer schon. Wenn ich mir das jetzt so überlege, muss ich sagen, dass ich schon als Kind das Singen sehr ernst genommen habe. Ich habe mir To-do-Listen gemacht und draufgeschrieben „Mach dein Demo-Band fertig“ und „Such dir einen Manager“. Da war ich elf Jahre alt! Und ich habe die Visitenkarten meines Vaters genommen und meinen Namen drübergeschrieben. Wirklich professionell wurde ich mit 17 Jahren, als ich dann nach der Highschool von zu Hause weg bin und in Klubs gesungen habe.

Und auf einmal waren Sie sogar in Europa berühmt! Kannten Sie Europa?
Nein gar nicht. Ich hatte eine sehr romantische Vorstellung von Europa, und als ich dann da war, war es fast surreal. Diese ganze Zeit war wie ein Traum, aus dem ich nicht erweckt bin. Alles ging so schnell, und ich wusste nicht mehr, in welchem Land ich schon gewesen war und wo ich mich überhaupt befand.

„Nach dem 11. September wollte kein Radiosender mehr einen lustigen Song spielen.“

Die Terroranschläge in den USA setzten der Karriere von Jennifer Paige schlagartig ein Ende.

Haben die europäischen Fans Sie anders behandelt als die Fans daheim?
Fans sind überall anders. Ich merke Unterschiede schon in Deutschland! Es ist nicht dasselbe, ob ich in Düsseldorf, München oder Berlin singe.

Sie scheinen sich ja jetzt in Deutschland bestens auszukennen! Was finden Sie lustig an Deutschen?
Deutsche brauchen immer einen Moment, bis sie einem Fremden gegenüber warm werden. Aber wenn sie dich dann mögen, dann merkst du es voll und ganz, wie sehr sie dich mögen. In Amerika geht man von Anfang an sehr weich miteinander um, aber die Deutschen sind ehrlicher, was ihre Sympathien angeht. Und das gefällt mir total.

Nähern wir uns dem Tiefpunkt Ihrer Karriere: Der 11. September 2001 hat Sie beruflich geradezu ruiniert...
Ja. Ich hatte gerade das Lied „These Days“ veröffentlicht, ein sehr positives Lied, das erzählt, wie schön es auf der Welt ist. Es kletterte die Charts immer weiter nach oben. Am 11. September war ich gerade bei einem Radiosender, um den Song zu bewerben, als die Flugzeuge ins World Trade Center flogen. Alles war in Aufruhr – und in den nächsten Tagen und Monaten wollte kein Radiosender mehr einen lustigen Song wie „These Days“ spielen. Mein Album verkaufte sich nicht mehr, die Plattenfirma löste den Vertrag mit mir auf – es war wie eine Lawine, die ich nicht aufhalten konnte. Ich war sehr, sehr verletzt damals.

Sind Sie gar nicht mehr aufgetreten?
Alles war unsicher. In Amerika war die Musikwelt wie schockgefroren, nichts bewegte sich mehr. Ich suchte nach einer neuen Plattenfirma, aber niemand stellte mehr neue Künstler ein. Keiner wollte mich mehr, und ich war wieder völlig am Anfang.

Was haben Sie gemacht?
Ich habe Lieder für Filme und Fernsehen geschrieben, und ich habe zum Beispiel im Disneyfilm „Country Bears“ mitgespielt. Manche Künstler, denen Ähnliches passiert ist wie mir, haben sich mit Auftritten in Bars über Wasser gehalten, aber

wieder ein Album aufnehmen zu können.

Alles hinzuschmeißen war keine Alternative für Sie?
Manchmal schon. Da habe ich überlegt, warum es immer so aufregend in meinem Leben zugehen soll. Ob ich nicht mit einem normalen Alltag auch glücklich wäre. Aber das bin ich nicht, so einfach ist das.

Sie nennen ihr neues Album „Best kept secret“: Was ist Ihr am besten gehütetes Geheimnis?
Ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Ich kann Geheimnisse für mich behalten... (lacht) Ich mag es überhaupt nicht, wenn getratscht wird, und ich höre Klatsch auch gar nicht zu.

Was wird denn über Sie erzählt, was Sie ärgert?
Das ist weniger Klatsch, das sind Vorurteile, die mich ärgern. Ich bin ein sehr freundlicher und höflicher Mensch, so bin ich erzogen worden. Und ich mag es nicht, wenn ich deshalb „eindimensional“ genannt werde. Ich finde es schlimm, dass „Nettsein“ heute zu einem Schimpfwort und zu einem Zeichen von Schwäche geworden ist.

Was ist denn Ihre Lieblings-Zeile, die Sie auf der neuen CD singen?
„You can have my heart, but it isn't new. It's been used and broken and only comes in blue.“ Ich glaube, dass dies eine sehr poetische Art ist zu sagen: Ich hatte ein gebrochenes Herz, aber ich will es dir trotzdem schenken. Ein Neuanfang.

Wird Ihr Comeback Ihr gebrochenes Herz heilen?
(lächelt) Ich hoffe es. Die Jahre haben mich schon verändert. Ich bin verletzlicher als früher – und das zeigt sich auch auf der CD. Andererseits habe ich mehr zu sagen, wenn ich Tiefen überwunden habe.

Singen Sie „These Days“ heute noch? Den verflixten Song, der damals alles kaputtgemacht hat?
Aber das war doch nicht seine Schuld! Den Song mag ich immer noch sehr...



... nicht, dass ich ihn mit dem Song meine. Ist auch besser so, glaub ich...

Was fühlten Sie, als sie „Crush“ zum ersten Mal selbst hörten?

...
Somewhere“, erschien 2001 kurz vor den Terroranschlägen auf das World Trade Center. In der kommenden Woche gibt es das neue Album von Jennifer Paige zu kaufen, „Best kept secret“. Die erste Single, die ausgekoppelt wurde, heißt „Wasted“.



**Nach langer Pause wieder da:
Jennifer Paige.**

... das wollte ich nicht. Ich hatte die Zeit der Bars und Klubs hinter mir und wollte nicht wieder dorthin zurück. Ich habe komponiert und komponiert in der Hoffnung, irgendwann

MICHAEL DEFRANCESCO



RZ-Ausgabe BN vom

19.04.2008, Seite 63